



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916**

444 (22.9.1916) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-331391](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-331391)

Bezugspreis: Quart 1.10 monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einbez. Postzustellungsgebühr M. 4.00 im Vierteljahr. Einzelnummer in Mannheim und Umgebung 5 Pfg. Anzeigen: Kolonial-Beilage 40 Pfg. Reklame-Beilage ..... 1.20 M. Schluß der Anzeigen-Ausnahme für das Mittagsblatt morgens 1/2 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

# General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Zweitschriftleitung in Berlin, N.W. 40, In den Zelten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497. — Postfach-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Beilagen: Amtliches Verhändlungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentlich. Tiefdruck-Anlage: „Das Weltgeschehen im Bilde“; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 444.

Mannheim, Freitag, 22. September 1916.

(Abendblatt).

## Ein mißglückter rumänischer Angriff.

Der Feind durch umfassenden Gegenstoß fluchtartig zurückgeworfen.

### Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 22. Sept. (B.Z. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von lebhaften Artillerie- und Handgranatenkämpfen im Somme- und Meusegebiet ist nichts zu berichten.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Baden.

Westlich von Luga schlugen schwache russische Angriffe fehl. Bei Korutnica hält sich der Feind noch in kleinen Teilen unserer Stellungen. Bei den Kämpfen des 20. September fielen 760 Gefangene und mehrere Maschinengewehre in unsere Hand.

Hefige Artilleriekämpfe auf einem Teil der Front zwischen Seretich und Strupa nördlich von Zborow. Feindliche Angriffe wurden durch unser Feuer verhindert.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

An der Rajawolka lebhaftes Feuer- und stellenweise Infanterietätigkeit.

In den Karpathen ging die Kuppe Smotret wieder verloren. Die fortgesetzten Aufregungen der Russen an der Daba-Ludowa blieben dank der Zähigkeit unserer tapferen Jäger abermals erfolglos. Angriffe im Lata-raabschnitt und nördlich von Dorna Baira sind abgeschlagen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Nichts Neues.

#### Balkankriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrußja gingen starke rumänische Kräfte südwestlich von Traisfar zum Angriff über. Durch umfassenden Gegenstoß deutscher, bulgarischer und türkischer Truppen gegen Flanke und Rücken des Feindes sind die Rumänen fluchtartig zurückgeworfen.

#### Mazedonische Front.

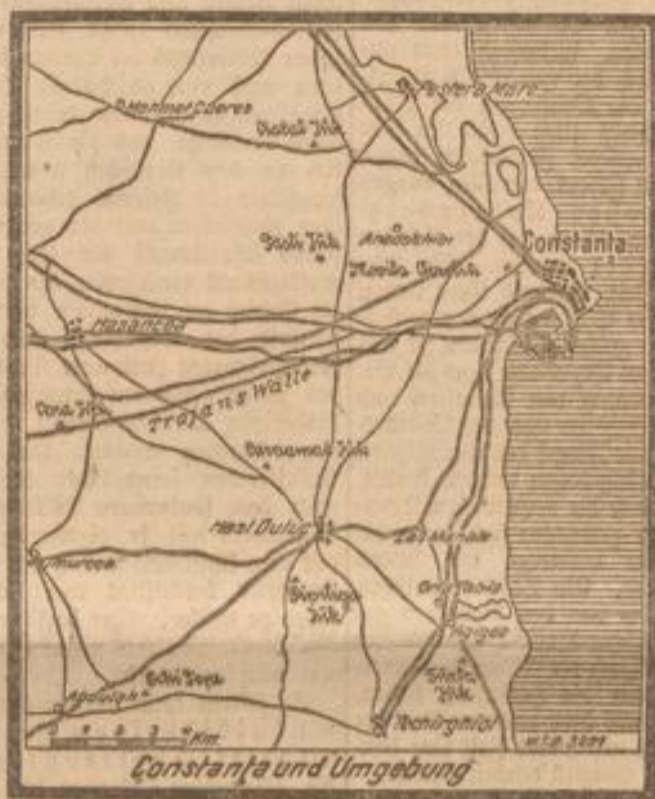
Die Kampfaktivität im Becken von Florina blieb reger. Sie lebte östlich des Bardat wieder auf.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

\*

### Ein vollbesetzter feindlicher Truppentransportdampfer versenkt.

Berlin, 22. Sept. (B.Z. Amtlich.) Einem unserer Unterseeboote hat am 17. September im Mittelmeer einen vollbesetzten feindlichen Truppentransportdampfer versenkt. Das Schiff sank innerhalb 43 Sekunden.



Constantia und Umgebung

### Der bulgarische Bericht.

Sofia, 22. Sept. (B.Z. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht vom 21. September.

#### Mazedonische Front.

Western hat sich in der Lage der Truppen um Verin (Florina) und auf der Höhe von Kaimacalan nichts verändert. Der Tag verlief ziemlich ruhig. Ein russischer Angriff auf die Höhe 1279 nördlich des Dorfes Armenik scheiterte. Die feindlichen Bataillone wurden in Unordnung zurückgeworfen.

Im Mogenicatal und auf den beiden Ufern des Bardar schwaches Geschützfeuer.

Im Strumatal und längs der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe.

#### Rumänische Front:

Längs der Donau Ruhe. In der Dobrußja besetzten sich unsere Abteilungen in den eroberten Stellungen. Der gestrige Tag kennzeichnete sich nur durch schwache Kämpfe auf beiden Seiten. Deutsche Flugzeuge griffen erfolgreich die Eisenbahnlinie bei Cernavoda an und fügten ihr großen Schaden zu.

Ein aus zwanzig Einheiten bestehendes russisches Geschwader bombardierte ohne Erfolg die Höhen nördlich und östlich des Dorfes Pervelia. Unsere Wasserflugzeuge brachten einen Angriff feindlicher Flugzeuge auf Warna zum Scheitern.

#### Der rumänische Bericht

Bukarest, 22. September. (B.Z. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 21. September. An der Nord- und Nordwestfront Kämpfe in den Bergen von Gollagen und Gharabli, wo wir einen Offizier und 180 Soldaten gefangen nahmen und 1 Maschinengewehr erbeuteten. Eine Abteilung von 1 Oberleuten (Gefolgswort) ein. Im Südwest schlugen wir einen feindlichen Angriff zurück.

Südfont. Anonone zwischen der Batterie von Chimecca und Sinos. In der Dobrußja wurde die am 18. 9. begonnene Schlacht, die am Festigkeit bis zum 19. 9. abends zunahm, am 20. 9. mit einer Niederlage des Feindes beendet. Die aus Deutschen, Bulgaren und Russen bestehenden Truppen des Gegners zogen sich nach Süden zurück. Auf dem Rückzug setzte der Feind die Dörfer in Brand.

### Die neue Niederlage der Rumänen

Am 14. September hat die große Schlacht stattgefunden, die endgültig darüber entschied, daß die Rumänen und Russen nur noch defensiv verhalten können. Nach dieser Niederlage haben sich die geschlagenen Divisionen dann in vorbereitete Stellungen vor der Linie Cernavoda-Constantia zurückgezogen; Referven wurden in Eile herangezogen. Mit dem 16. begann ein erbitterter Kampf um diese Stellungen zwischen der Donau und dem Schwarzem Meer. Der Feind leistete verzweifelter Widerstand, der schließlich genug ist, gilt es doch, die Bahn von Constantia nach Cernavoda zu sichern und sich dagegen zu schützen, nach Norden in den wasserarmen Teil der Dobrußja gedrungen zu werden, der erst gegen die Donau zu in Hügelstand übergeht, sonst vielfach verflumpft ist. Wie weit die Bahnstrecke von Medzidia nach Tulja im Norden an der Donau fertiggestellt worden ist, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen, sie soll bis zu dem Fluß Tassan in Betrieb sein, der in etwa 30 Km. Entfernung von Medzidia dem Schwarzen Meer zufließt und in einem See endet. Auch eine Speziallinie nach Hirsova an der Donau nördlich von Cernavoda ist nach den Worten noch nicht vollendet. Abgesehen von der großen Strecke vom linken Stromufer nach Constantia, die kurz vor der Brücke die Linien von Balareit und Galah vereinigt, steht für Truppenbeförderung der Wasserweg offen und für russische Spezialkräfte der Fuhrmannsch von Ismailiu, Tulja und Reni aus.

Die einzelnen Höhen dieser Gegend mit einer neuen Niederlage abgeschlossenen Kämpfe, sind nach den Berichten nicht leicht festzustellen. Die rumänischen Berichte behaupten, die am 16. begonnene Schlacht habe am 19. ihren Höhepunkt erreicht und am 20. mit einer Nieder-

lage der vereinigten deutschen, bulgarischen und türkischen Kräfte geendet. Die deutschen und bulgarischen Berichte ergeben ein etwas anderes Bild. Es ist um die neuen Stellungen während einer ganzen Woche fast mit außerordentlicher Festigkeit gekämpft worden — mit größter Erbitterung, sagt der bulgarische Bericht vom 20. September, und in diesen heißen Kämpfen hat das Glück der Schlachten hin- und hergewechselt. Am 19. konnte das Eindringen unserer Truppen in die russisch-rumänischen Stellungen gemeldet werden; aber der Bericht des nächsten Tages muß melden, daß der Feind in seinen Stellungen mit eilrig herangeführten Verstärkungen jähem Widerstand leistet, die Kämpfe werden als heftig und wechselnd bezeichnet. Der bulgarische Bericht vom gleichen Tage sagt, der Feind hielt sich in einer kurz besetzten Stellung. Und am 21. meldet Mackensen, daß die Kämpfe in der Dobrußja zum Sichem gekommen seien. Aus dieser unentschiedenen Lage hat nur ein geschicktes Manöver Mackensens den Ausweg gefunden. Die Rumänen haben starke Kräfte zu neuem Angriff vorgeschickt, aber es gelang, sie durch einen umfassenden Gegenstoß in der Flanke und im Rücken zu packen und in die Flucht zu werfen. So wird es wohl bald mit dem Widerstande vor der Linie Cernavoda-Constantia gung am Ende sein, wie auch die folgenden Telegramme erhärten. Wichtig schreitet die Hinabdrängung der Rumänen aus Siebenbürgen fort. So vollzieht sich Rumäniens Schicksal mit unerbittlicher Strenge.

### Erste Lage der Alliierten

#### am Trajans-Wall.

c Von der schweizerischen Grenze, 22. Sept. (Br.-Tel. 3. A.) Laut Zür. Tagesanzeiger meldet der Corriere della Sera aus London, daß die Lage der Alliierten am Trajans-Wall trotz des heftigen Widerstandes der Russen und Rumänen sehr ernst sei, solange Sarrail nicht entscheidend auftreten könne.

#### Die Trajans-Wälle unter heftigem Feuer.

c Von der schweizerischen Grenze, 22. Sept. (Br.-Tel. 3. A.) Laut Schweizer Blätter berichten russische Zeitungen aus Reni: Während die Infanterieangriffe an den Trajan-Wällen abfluten, nimmt der heftige Artilleriekampf seinen Fortgang. Deutsche und bulgarische Artillerie beschießt mit schweren Geschützen die Feldstellungen, welche die rumänisch-russischen Streitkräfte eingenommen haben und hält auch die rückwärtigen Verbindungen und Zugangswege unter lebhaftem Feuer.

c Von der schweizerischen Grenze, 22. Sept. (Priv.-Tel. 3. A.) Dem Züricher Tagesanzeiger zufolge haben die Rumänen mit der Räumung des Gebietes hinter der vorbereiteten starken Stellung in der Dobrußja, wo die Kämpfe zum Sichem gekommen sind, weiter fort, wovon hervorgeht, daß man auf rumänischer Seite nicht mit einem langen Widerstand rechnet.

### Die Kämpfe in Siebenbürgen.

(Telegramm unserer zum südlichen Kriegsschauplatz entsandten Kriegskorrespondenten.)

Deutsches Kriegspressquartier Südost, 20. September.

Am Südflügel der rumänisch-russischen Offensive gegen Ungarn ist es nach heftigen Gefechten zurzeit verhältnismäßig ruhig. Die Rumänen richteten unmittelbar nach der Kriegs-

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim“  
Sprechnummern:  
Oberleitung, Buchhaltung und  
Zeitschriften-Abteilung ..... 1449  
Schriftleitung ..... 377 und 1449  
Veranstaltung und Verlags-  
buchhandlung ..... 218 und 7569  
Buchdruck-Abteilung ..... 341  
Kleberdruck-Abteilung ..... 7086

...klärung, nach sorgfältiger Vorbereitung im Felde, insbesondere nach vorbereitendem Wagnis ihren Angriff gegen das Hochgebirge über die Grenze. Die zunächst zahlenmäßig schwache Verteidigung wurde in der Gegend von Perlesbad und benachbarten Gebirge alles in allem etwa drei Kilometer zurückgeworfen. Nach Verstärkung oder diesseitiger Linien graben sich die Rumänen allmählich ein. Ihre Artillerie (schon anfangs eifrig, jetzt sparsam, und zwar in beiden Fällen gleich unglücklich) griffen in gemäßigter Geschwindigkeit zur Unterstützung und Angriff händler zum Feind. Perlesbad ist von den Einwohnern geräumt, doch entgegen rüstigen Maßnahmen keineswegs in den Händen des Feindes, noch nie in ihnen gewesen. Ich war heute dort. Dieses liebliche Vojarsenbad sieht nach der Orphanenstube seiner Lage an der schäumenden Tereza mitten in wildromantischer Höhe, Landhäuser den Namen seines Patrons nicht mit Unrecht. Seine vornehmen Parks, die Badesäuler, in denen die heißen Schwefelquellen sprudeln und seine auf anspruchsvolle Besucher berechneten Unterfrühstückshäuser liegen jetzt in gespenstischer Verlassenheit. Da für die Offiziere der umliegenden Truppenteile interessierte die Badegesellschaft mit hochgradiger Bedienung verbunden ist, so haben auch viele es nicht verstanden, sie zu benutzen. Wenn man auch weit davon entfernt ist, sich in Sicherheit wiegen zu lassen und den Gegner zu unterschätzen, so hat man doch vor dessen Heiligkeit nicht gerade mehr übertriebenen Respekt. An einer Stelle der höchsten Front bei Golestan bei Beginnendem Angriff zwei gegenüber unserer Stellung gelegene vorgeschobene Gräben, schamlos verfallen gegen alle Erfahrungen dieses Krieges wegen nicht gerade zur Erhöhung der Wirkung vor der Vollendungsfähigkeit des Gegners sei. Dieser Tage ist im Generalstab eine Propaganda auf dem Marsch mitten auf der Landstraße geschlossen in das diesseitige Feuer hineingelassen. Als die ersten fielen, wuschen sie im darauffolgenden Waffen und Munition von sich und rissen aus. Die Stöße liegen noch an Ort und Stelle, soweit sie nicht unsere Truppen durch nächtliche Zweifeln an sich gebracht haben. Solche Streifzüge nehmen sich die Rumänen ausgerechnet nicht an. Besonders hegehet sind im Anbetracht nächstlicher Wille hier Pelzstücke, wie sie die Rumänen für den Winter im Gebirge schon jetzt bei sich führen. Im Gebirge Golestan findet sich regelmäßig eine kleine Bandpartie mit der Aufschrift „Rumänien liberata“ und dem bewährtesten Ausgebildeten 1914, die Rumänen in neuen Grenzen nach erfolgtem Siege besteht. Sie reichen bis zur Tschaja, durch Fortsetzung bis künftige neue Gebiete, in denen Rumänen Mehrheit haben würden, besonders bevorzugt. Herausgeber ist die rumänische Kultur, die auch in Ungarn in angeblicher rumänischer Bevölkerung bisher eine Fiktion hatte. Die Rumänen haben in Golestan hier keine Besatzungen gemacht, sondern nur in ihre Hände fiel, auch an Verwundeten, einfach niedergemacht. Ihre Patrouillen setzen und plündern, wo sie Gelegenheit finden. Die Kriegsführung nimmt daher grausame Formen an. Der Dienst der Verteidigungsgruppen des höchsten Kriegesabschnittes ist trotz gegenwärtiger Müde höchst anstrengend. Truppen, wie Offiziere sind seit Kriegsausbruch kaum aus den Reihen gekommen. Die Errichtung von Stellungen in dem letzten Gebirge ist sehr schwierig. Große Aufmerksamkeit erfordert die durch Gebirge und viele Aufmarschplätze stark begünstigte Spionage. An einem hochgelegenen Aussichtspunkte, der ich im Gebirge bestieg, war noch großer Mühe des Feindes von diesem, wenn man von ein paar entfernten, geschlossenen Schützengruben aus absteht, so gut wie nichts zu bemerken. Die Truppen lagen schief auf Anhöhen, ab und zu wurde eine Granate durch die Luft. Auf den Lichtungen in den Wäldern der uns gebirgigen Klippen sah man hier und da die Heltlager unserer Soldaten. Schon die Klippe gegenüber lag wieder tot und einsam da, und doch lautete gerade dort der Feind. Eine deutliche Lücke nicht allzu fern, südwestlich in der Gegend bezeichnet die Gegend von Orsova und den Donauufer. Dort hatten Donauwächter und vom bulgarischen Ufer aus Artillerie den Weg in Schach.

Wolff Zimmermann, Kriegsberichterstatter.

### Die Bedeutung der Rückeroberung von Petrofensy.

Die Vertreibung des linken rumänischen Flügels über die Grenze.

Iber das folgende Wortwörterbuch unserer Angriffe in Siebenbürgen wird uns von unserem militärischen Mitarbeiter geschrieben: Nach dem Aufbrechen deutscher Truppen in Siebenbürgen im Räume von Salszeg war der linke Flügel des rumänischen Heeres zum Stillstand gebracht worden. Westlich von Hermannstadt und von dem roten Linnepaß

waren die Rumänen durch den Saurbush in das Tal des Sztrigi vorgezogen. Von Rumänien aus bahnt der Ju (Sztrig), ein linker Nebenfluß der Donau, den Weg durch den Westteil der transilvanischen Alpen, die hier durch den Saurbush weggelassen sind. Nördlich von dem bei Petrofensy nach Süden umliegenden Ju fließt der Sztrig, in dessen Tale die Eisenbahn von Petrofensy den Anfschlag findet an die große Hauptlinie Budapest-Szegedin-Kiad-Aronstadt. Im Räume von Salszeg an dieser Verbindungsbahn, nordwestlich von Petrofensy war es zum ersten größeren Zusammenstoß zwischen den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen einerseits und den Rumänen andererseits gekommen. Die Schlacht dauerte zwei Tage, während der wir mehrfach durch unseren Generalstabbericht erfahren, daß die Dinge im Räume von Salszeg für uns günstig standen. Der Führer der deutschen Truppen in Siebenbürgen ist Generalleutnant von Staabs. Am 18. September waren die rumänischen Truppen bereits von unseren Truppen schwer geschlagen und zogen sich gegen Süden flüchtend.

Die Eroberung des Merkos-Berges, der eine Höhe von 1547 Meter hat, war der erste Schritt zur Durchdringung der Rumänien gegen den Saurbush-Paß. Der Merkos beherrscht die Straße und Eisenbahnlinie nach Petrofensy, so daß dieser Erfolg bereits den Weg nach Petrofensy frei machte. Lange Zeit waren die rumänischen Truppen bereits gezwungen, auf ihren Flucht vor den siegreichen deutsch-österreichisch-ungarischen Truppen Petrofensy wieder aufzugeben und weiter gegen Südosten über den Saurbushpaß zu flüchten. Petrofensy liegt ungefähr 10 Km. nördlich der rumänisch-ungarischen Grenzlinie. Die Bedeutung der Rückeroberung von Petrofensy liegt auch in dem militärischen Werte unserer Fortschritte gegen den linken rumänischen Flügel, vor allem darin, daß die großen Kohlenbergwerke von Petrofensy wieder aus den Händen der Rumänen befreit wurden. Die Rumänen hatten nicht Zeit, während ihres kurzen Aufenthaltes in diesem Gelände an den wichtigsten Kohlenbergwerken größeren Schaden zu verüben. In militärischer Beziehung liegt die Bedeutung der Rückeroberung von Petrofensy und der Vertreibung der Rumänen über den Saurbushpaß darin, daß der linke Flügel des rumänischen Heeres bedeutend zurückgedrängt werden konnte. Es hat sich gezeigt, daß die rumänischen Truppen den untrigen nicht gerollt sind, wenn die strategischen Vorteile nicht allzuweit ausgebaut sind. Es hat sich gezeigt, daß die rumänischen Truppen den untrigen nicht gerollt sind, wenn die strategischen Vorteile nicht allzuweit ausgebaut sind. Es hat sich gezeigt, daß die rumänischen Truppen den untrigen nicht gerollt sind, wenn die strategischen Vorteile nicht allzuweit ausgebaut sind.

**c Von der schweizerischen Grenze.** 22. Sept. (Br.-Tel. 3. R.) Der Zür. Tagesanzeiger meldet aus Petersburg, daß infolge des Vorrückens der Deutschen und Oesterreicher bei Petrofensy die Lage der Rumänen bei Orsova und längs der Donau eine sehr schwierige, wenn nicht gar unhaltbare geworden sei.

**e Von der Schweizer Grenze.** 22. Sept. (Br.-Tel. 3. R.) Der Zür. Tagesanzeiger meldet aus Mailand: Das Zurückerweichen der Rumänen über den Puljanpaß wird von der italienischen Presse bekannt gegeben. Die Nachricht macht einen beträchtlichen Eindruck.

**Die Anwesenheit von Zeitungsberichterstattern an der rumänischen Front verboten.**

m. Köln, 22. Sept. (Br.-Tel.) Die Köln. Zig. meldet aus Kopenhagen: Die Zeitung „Dien“ meldet, die rumänische Regierung habe den Regierungen der Alliierten und den neutralen Staaten mitgeteilt, daß die Oberbefehlshaber des rumänischen Heeres die Anwesenheit der Zeitungsberichterstatter an der rumänischen Front verboten habe. Das Verbot gilt sowohl für die rumänischen, wie für die ausländischen Berichterstatter.

### Die große Offensive des Zehnstaatenbundes.

Berlin, den 21. September 1916.  
Die seit Januar d. J. laut verkündete Absicht unserer Feinde, uns im Laufe des Frühjahres durch allgemeine, gleichzeitige Offensive zu überwältigen, wurde durch die von uns am 22. Februar bei Verdun eröffnete Offensive durchkreuzt. Die Franzosen haben sich vorläufig in die Defensive gedrängt. Um sie zu entlasten, schritten die Russen, abgesehen von der Neubildung ihres im Vorjahren schwer erschütterten Heeres beschleunigt waren, mit einer Streitmacht von einer halben Million Köpfen am 18. März zum Angriff gegen den 400 Kilometer breiten nördlichen Teil unserer Ostfront. Aber, von der

Seeresgruppe des Feldmarschalls v. Sindenburg überall unter schwersten Verlusten abgewiesen, haben sie sich genötigt, das Unternehmen nach zehn Tagen aufzugeben. Auch die Italiener entwickelten aus dem gleichen Anlaß im Laufe des März geistige Angriffstätigkeit, freilich ohne nennenswerten Erfolg. Der Kampf um Verdun aber ging mit äußerster Festigkeit weiter und erweckte in Frankreich zunehmende Sorge. Das englische Millionenheer im Norden des letztgenannten Landes sah gleichwohl dem schweren Kampfe seiner Bundesgenossen untätig zu. Es änderte diese Haltung auch nicht, als am 15. Mai eine starke österreichische Seeresmacht in Triest überziehend die Initiative ergriff, die gegenüberstehenden italienischen Streitkräfte, ihnen schwere Verluste zufügend, über die Grenze trieb und, nachdringend in Italien Schweden vorbereitete. Wiederum blieb den Russen die Rettung aus der Not zunächst allein überlassen. Sie haben sich dieser Aufgabe mit Hingebung und nicht ohne Erfolg gewidmet, indem sie anfangs Juni mit sehr starker Seeresmacht die Offensive gegen den ganzen südlichen Teil der deutsch-österreichischen Front schritten. Ihre Offensive ist heute nicht erloschen. Rühmliches Eingehen auf sie vorbehaltend, sei hier nur hervorgehoben, daß sie die Italiener von dem Druck der Oesterreicher befreit und ihnen ermöglicht hat, wieder zu energischer Angriffstätigkeit überzugehen. Inzwischen haben die Franzosen unter Einsatz des letzten kriegsfähigen Mannes ihres Volkes und Heranziehung beträchtlicher Kolonialtruppen nicht nur ermöglicht, den zähen Widerstand bei Verdun fortzusetzen, sondern auch eine ansehnliche Truppenmacht zu offensiver Verwendung bereit zu stellen. Dadurch ermöglicht, sind die Engländer endlich zu dem Entschlus gelangt, ihr solange forsjählig in Reserve gehaltenes Millionenheer gemeinsam mit der vorgedachten französischen Streitmacht für jene gewaltige Angriffsschlacht einzusetzen, die seit dem 1. Juli im Gebiet der Somme tobt. Nicht genug hiermit, hat neuerdings auch Rumänien den geeigneten Zeitpunkt für die Ausföhrung des lange geplanten Auszuges gegen seine bisherigen Bundesgenossen, die Mittelmächte, für gekommen erachtet. Und, damit bei dem Refektreiben keine Lücke bleibe, scheint nun auch das sondersbare Völkergemisch, das seit Jahresfrist mit so eigenartiger Kulturarbeit auf dem klassischen Boden des neutralen Brödenlands beschäftigt war, sich in Bewegung setzen zu wollen. Nur darüber, wann und wo die Portugiesen uns anzufassen gedenken, sind wir noch im Zweifel.

So hätten denn unsere Gegner, allerdings mit halbjährigem Zeitverlust und mit zeitlich getrennten Kämpfen, die allgemeine Offensive schließlich doch noch aufzubrechen können. Wenn die Lage, in der wir uns infolge dessen befinden, im Grunde hier und da Unbehagen erweckt, so ist das wohl erklärlich. Sie stellt uns noch zweijähriger, an Erfolge, aber auch an Opfern reicher Kriegsföhrung vor neue Aufgaben, die angesichts der großen Zahl unserer Feinde weitere ernste Opfer von uns fordern. Aber sie ist weit entfernt, zu Verognissen Anlaß zu geben. Denn unsere Kraft und unser Wille zu hohen sind ungebrochen, und der bisherige Verlauf des Krieges berechtigt uns vollumfänglich zur Zuversicht, daß die geeigneten Mittel und Wege zur Überwindung aller Schwierigkeiten werden gefunden werden. In dieser Zuversicht werden wir bestärkt, wenn wir die Entwicklung der gegenwärtigen Lage etwas näher betrachten, wozu im nachfolgenden ein Anhalt geboten werden soll.

b. Blume, General d. Inf. 3. D.

### Die Schlacht an der Somme.

**c Von der schweizerischen Grenze.** 22. Sept. (Br.-Tel. 3. R.) Den Schweizer Wätern zufolge meldet der Secolo aus Paris: An der Somme stehen jetzt 3/4 des französischen Feldheeres und über die Hälfte der englischen Armee im Feuerkampf.

### Oriands Rede in Schweizerischer Beleuchtung.

**e. Von der Schweizer Grenze.** 22. Sept. (Br.-Tel. 3. R.) Das „Berneer Tagesblatt“ schreibt: In der französischen Kammer hat Irland erklärt, Frankreich könne jetzt keinen Frieden schließen, denn ein Friede von heute würde für Frankreich ein erniedrigender Friede sein. Daraus geht zur Genüge hervor, daß der Ministerpräsident von Frankreich die gegenwärtige Lage seines Landes in militärischer Beziehung so schlecht einschätzt, daß er nur einen schimpflichen Frieden für möglich hält. Denn ein jeder Friede wird den militärischen und politischen Erfolgen entsprechen, die im Feldzug erreicht wurden. Wie aber stimmen hierzu die hohen Töne der Tagesüberseht,

die derselbe Herr Briand in seiner Rede angesprochen hat und die wir auch in unseren westlichen Blättern gegenwärtig überall finden. „Alle, „Erbsene“, „Gazette“ u. i. m. sind voll von den Erfolgen der Franzosen, Engländer und Italiener und schweigen in den höchsten Mißfolgen der Deutschen, Oesterreicher und Bulgaren. Wie sollte aber unter so günstigen Umständen nur ein schimpflicher Friede möglich sein? Oder ist vielleicht trotz all dieser schönen Siegesreden die Ueberzeugung im Herzen des Ministers eingeleuchtet, daß die Franzosen die Deutschen niemals aus dem Lande herauswerfen können und daß alle diese Erfolge nur keine Teilserfolge sind, die auf den Frieden keinerlei Einfluß haben können, mit wie großen Letzern sie auch angekündigt werden?

Die „Neuen Züricher Nachrichten“ schreiben: Doch man in der französischen Kammer offen über den Frieden zu sprechen genötigt habe, besage vieles. Man hätte es nicht getan, wenn man nicht einen guten Teil der öffentlichen Meinung hinter sich hätte. Dessen schien sich auch die Kammer bewußt zu sein, sonst hätte sie kaum den offenen Anschlag der Rede Briands in ganz Frankreich beschloffen, welche Ehre sie der eigentlichen Sektionsrede Briands letzte Woche nicht zuteil werden ließ. Herr Briand hat den Frieden abgewiesen. Er trief Va Banque. Er will ein großes Frankreich und treibt auf ein — lebendes zu. Heute ist er noch Sieger. Der Tag naht, wo dies die jetzt Unterlegenen sein werden.

**Bern, 22. Sept. (B.Z. Nichtamtlich.)** Von der gesamten französischen Presse wollen nur „L'Humanite“, „L'Echo“ und „L'Espresso“ den Inhalt der Rede Costadans in der Kammer gelassen lassen. Sie finden aber, Costadans hätte besser getan, sie nicht in der Kammer zu halten, da sie in Deutschland den Eindruck der Kriegsmüdigkeit Frankreichs erwecken würde.

### Die Kämpfe am Isonzo zum Stehen gekommen.

**c. Von der Schweizer Grenze.** 22. Sept. (Br.-Tel. 3. R.) Der Zür. Tagesanzeiger berichtet aus Mailand: Die italienischen Militärkritiker deuten an, daß die für Italien recht verlustreichen Kämpfe am Isonzo auf geraume Zeit zum Stehen gekommen sind.

### Die skandinavische Ministerkonferenz.

m. Köln, 22. Sept. (Br.-Tel.) Die Köln. Zig. meldet aus Christiania: Infolge dem der Regierung nahestehenden „Dagbladet“ wird die Ministerkonferenz bereits morgen zum Abschluß kommen. Schon heute ist nur eine Vormittags Sitzung abgehalten worden. Nach der Schlußsitzung morgen vormittag sollen die amtlichen Mitteilungen über die Ergebnisse veröffentlicht werden.

### Die Neutralen.

#### Bestürzung über die Rede Mauras.


**Wien, 22. Sept. (Priv.-Tel. 3. B.)** Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet aus Kopenhagen: Aus London wird berichtet, daß die färglich von dem ehemaligen skandinavischen Ministerpräsidenten Mauras gehaltene Rede in Entenfreier Leistung hervorgerufen hat. Die Rede wird vielfach dahin ausgelegt, daß Spanien die wohlwollende Neutralität, die es bisher der Entente gegenüber beobachtet, in Zukunft von gewissen Bedingungen abhängig machen könnte. Insbesondere wird des Umstandes Erwähnung getan, daß schon einmal seit Ausbruch des Weltkriegs spanische Staatsmänner von der Bedeutung Mauras die Gibraltarfrage zu berühren wagten, und man darüber ebenso bestürzt war, d. h. eine Klage des für England wichtigen Punktes fürsetzte, wie die Abtretung Tangiers und seines Hinterlandes. Wenn Spanien seinen Forderungen militärischen Nachdruck verleihen, so wäre Frankreich gezwungen, einen Teil seiner Truppen, die gegen Deutschland kämpfen, an die Pyrenäengrenze zu werfen, und das wäre natürlich ein harter Schlag für die Entente.

**Kopenhagen, 21. Sept. (B.Z. Nichtamtlich.)** Der Königske Tidende meldet aus Kopenhagen: Die norwegische Regierung hat vor zwei Wochen ein Ausfuhrverbot für Kupfererze unter der Voraussetzung erlassen, daß die englische Regierung bedeutende Kohlenmengen, die in Skizvoll zurückgehalten wurden, freigebe. Bisher ist die Freigabe der Kohlen noch nicht erfolgt.

### Die Wirren in Mexiko.

**London, 22. Sept. (B.Z. Nichtamtlich.)** Einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Washington zufolge, haben sich 1000 Mann von den Truppen Carranzas General Villa angeschlossen, als dieser Chihuahua angriff.

Aus Stadt und Land.

Mit dem  ausgezeichnet

Interessanter B. 2. 11. 1916. ...

Fürsorge für Kriegsbeschädigte im Staats- und Gemeindedienst.

Sämtliche sächlichen Ministerien haben einschlägige Bestimmungen getroffen über die Verwendung von Kriegsbeschädigten im Staats- und Gemeindedienst.

Das Privat- und Gemeindedienstliche wurde durch den Reichsminister für den öffentlichen Dienst...

markte und Württemberg. Die Wertung der in den oberen Klassen der Karte...

Stellung einer Gemüts- und Obstruktionsanleihe für das Eisenbahnpersonal.

Sommerzeit und Sommer. Der Deutsche Handwerks- und Gewerbesinnung...

Das Privat- und Gemeindedienstliche wurde durch den Reichsminister für den öffentlichen Dienst...

Das sämtliche Württembergische Eisenbahnpersonal...

Polizeibericht

Unfall beim Hochziehen einer Eisenplatte...

Aus dem Großherzogtum.

Heidelberg, 22. Sept. (Abt. Rheinl.) Die Frau des Majors König...

Bruchsal, 21. Sept. Der Landeskommissar für den Polizeidienst...

Freiburg, 22. Sept. Ein 11 (1) Jahre alter Schüler...

gestorben. H. Junck vor Straßburg...

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Oppau, 21. Sept. Gestern entstand in der Scheune des Wirtes...

Speyer, 21. Sept. Die am 20. März unterhalb der Pfalz...

Wachenheim, 21. Sept. Bürgermeister Reppert...

Speyer, 21. Sept. Die am 20. März unterhalb der Pfalz...

Karlsruhe, 21. Sept. Ein tragisches Schicksal...

Freiburg, 22. Sept. Ein 11 (1) Jahre alter Schüler...

Auf Patrouille in den Vogesen.

Bei E. war eine kleine Patrouillenunternehmung...

Der Himmel hat alle seine Schichten geöffnet, als wäre es gegen 10 Uhr...

über und erhalten! Der Himmel hat alle seine Schichten geöffnet...

schwebend, darin dräng! Ich bin über den Rest des Hindernisses...

Wahrscheinlich an zu tauchen und freudig die Gegenstände...

Johannes Scherr über die Engländer.

In der „Mittelmächte“ in der neuen Zeit...

Im Zeichen der Zeichnung.

Freudnet zur Funktion! — Und ging's bei der...

Weinloch beim Einsetzen der Transmission der Welle zu nahe, wurde zerstört und so schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat.

R. M. Darmstadt, 21. Sept. In Dieburg ist gestern Großfeuer in der Tier- und Pflanzengärtnerei der Firma R. Steinhilber ausgebrochen, das einen Schaden von mehreren hunderttausend Mark verursachte, da wegen der raschen Ausbreitung des Feuers und der ungeheuren Hitze an ein Löschen kaum zu denken war, obwohl die Dieburger und benachbarte Feuerwehren auf der Brandstätte erschienen waren. Der Brandherd mußte infolge der Hitze auf dem naheliegenden Schmelzengelände unterbrochen und durch Umleiten aufrecht erhalten werden. Zum Glück konnte sich das Personal ins Freie retten, sobald nur der Verlust der ganzen Warenverräthe und des Materials zu beklagen ist. Die Ursache konnte mit Sicherheit bisher nicht festgestellt werden.

Reims, 21. Sept. Eine 31jährige Haushälterin von hier hatte schon zwei Mal versucht, sich mit Gas zu vergiften, konnte aber jedesmal wieder hergestellt werden. Nun ging sie in den Rhein. Ihre Leiche wurde gestern bei Eudenheim gefunden. Die Unglückliche hatte ihren Bräutigam im Freie besteuert und konnte das nicht überwinden.

Frankfurt a. M., 21. Sept. In einem hiesigen Geschäft kaufte ein Hamburger Bürger einen Schinken für 78 Mark und wollte damit frohgemut mit der Elektrischen nach Hause fahren. An der Hauptwache legte er seinen teuren Schinken auf den Boden, um das Fahrgehalt zu zahlen. Diesen „Augenblick“ hatte ein Dieb erwischt. Als der Hamburger sich umdrehte, war der teure Schinken verschwunden.

Oppeln i. L., 21. Sept. Nach dem Tode von Soldaten, die die Familie des Fabrikarbeiters Karl Schreiner aus Unterstundorf gesammelt und getrennt hatte, erkrankten alle Familienmitglieder unter den verschiedensten Vergiftungserscheinungen. Trotz aller ärztlichen Hilfe starben in kurzer Zeit die drei Kinder im Alter von 12, 8 und 4 Jahren. Die Mutter liegt in nahezu hoffnungslosem Zustande im hiesigen Krankenhaus. Nur der Vater kam mit dem Leben davon, da er sich infolge einer Reife nicht an der Mahlzeit beteiligte.

### Ein englischer Abschiedsgruß an ausgewiesene deutsche Missionare.

Aus Kreisen des Evangelischen Bundes wird uns geschrieben:

Es mag manchem guten Deutschen herzlich überflüssig oder gar abwegig vorkommen, mitten im blutigen Ringen der Weiber und Männer immer wieder den Geisteszustand unserer Feinde und Gegner abzubilden. Man kennt ihn zur Genüge. Oder macht sich gar lieber eine Vorstellung, die besser als die Wirklichkeit mit den Friedenshoffnungen, wie sie ein hochstehendes, fühlendes Volk zu hegen berechtigt ist, zusammenpassen. Aber die Gerechtigkeit im deutschen Urteil, die unser Ruhm, weder nicht zu setzen mit ihrer Hingebung für Uebergeordnetes, auch unsere Schwäche ist, knüpft gern an vergangene Dinge an und ist ständig in der Gefahr des weichen Herzens, das die harten Tatsachen dieses Krieges zu leicht wägt. Es ist grundsätzlich, vom deutschen Wesen auf das so ganz andere der Engländer zu schließen. Es ist in jahrhundertlanger Schmie des Volksbündels erzeugenen Instinkten nur eine ihrer Lieblingsüberzeugungen aufgegeben, müssen sie ganz andere Schicksalschritte erleiden als bisher. Demen kommt, von wenigen Ausnahmen abgesehen, gar nicht der Gedanke, daß sie als Herrscher der Meere überhaupt das Völkerricht brechen könnten. Jedes Mittel, das sie im Krieg anwenden, ist Inbegriff des Guten gegen den Schlechten, unser ehrliebender Kampf unter Ausnutzung unserer sämtlichen Waffen ist Barbarei und Verwüsthung des tiefstehenden Volkes. Diese Verftiegenheit dunkelhafter Ueberhebung hat vor der schlimmsten Vergewaltigung deutscher Missionare nicht Halt gemacht, gleichviel, ob dadurch das notwendige Uebergewicht des Europäers über Afrikaner und Niloten an der Wurzel getroffen wird.

Als sich in Kollutta die deutschen Missionare, die von der indischen Regierung den Ausweisungsbefehl erhalten hatten, zur Einlieferung nach Deutschland verpackten, widmete ihnen die „Indian Daily News“ einen Abschiedsgruß, der jetzt in der Übersetzung der Gohnerischen Mission vorliegt. In diesem Aufsatz, der in der Hauptsache auf Verächtlichmachung der Deutschen vor den indischen Eingeborenen angelegt ist, wird die anglo-indische „Gastfreundschaft“ der Behandlung englischer Internierter in Deutschland gegenübergestellt. Wie tief der Briten finden kann in gefühlvollem Gedenke Unangenehmes gegenüber, die er selbst vertreibt, zeigt folgender Abschnitt:

Die Weiber kommen hauptsächlich, wie wir glauben, aus Burma und einige offenbar aus den Wildnissen jenes Landes, wo sie sich daran gewöhnt haben, öffentlich in Schlafanzügen und Nachschäden herumzuwandern. Einige von ihnen gehören zur Klasse der Missionare, und es sind eine Anzahl Frauen und Kinder dabei, im ganzen eine nicht sehr angenehme Gesellschaft, aber mit einigen gut aussehenden Exemplaren darunter. Sie scheinen besonders mühselig zu den Stunden der Mahlzeiten sich anzufassen, ungewöhnlich im Hinblick auf die Hungerzeiten, die vor ihnen liegen, wenn sie durch Holland gewickelt und in ihr eigenes Land gelassen sein werden, wo alles, was sie zu erwarten haben, Kriegsmangel sein wird und Mangel an Nahrung, und nicht zuletzt von den Leuten. Es scheint, und wahrscheinlich ist es auch so, daß sie mit künftigen Göttern nicht besonders geforget

sind, aber die, welche sie haben, werden sie behalten. Wären sie Engländer in Deutschland gewesen, so würde sie der Kaiser nach dem letzten Kuppferpfennig durchschickt haben. So haben sie viel zu danken, und wir hoffen, aber glauben es kaum, daß sie entsprechend dankbar sein und Erinnerungen an die rücksichtsvolle Behandlung, die ihnen von der indischen Regierung und den Eingeborenen Indiens zuteil wurde, mit sich nach Hause nehmen werden.

Wahrscheinlich aus Furcht, daß die Indier doch ihre Schlüsse auf das englische Christentum machen könnten, rechtserregt das Blatt dann die unerhörte Behandlung der Missionare, wie folgt:

Es darf nicht einen Augenblick angenommen werden, daß diese Leute uns ausgesetzt lieben, indem uns durch die jüngsten deutschen Grenzanteile der Glaube aufgedrängt wurde, daß der einzige gute Deutsche ein toter Deutscher ist. Aber der Hauptvorwurf, den diese Ausgewiesenen wahrscheinlich gegen die Engländer haben, ist dieser, daß sie wenigstens einige unter ihnen, in ihrem Alter gesonnen sind, eine ihnen beinahe geordnete Umgebung zu verlassen, in welcher sie ihrer Einsicht entsprechend, gut und rechtschaffen gearbeitet haben und jetzt nach einem Lande abgehoben werden, das keiner von ihnen in dieser besonderen Zeit wieder zu besuchen irgendwelche Wünsche kann. Sie gehören zu einer Klasse, die wahrscheinlich wenig Gelegenheiten hatte, sich Geld zu verdienen, so warfen sie auch gewöhnlich kein mühen, und jetzt in ihrem Alter finden sie sich dazu gezwungen, einen neuen Lebensanfang zu machen. Die Männer sind natürlich, wie angenommen wird, über das militärische Alter hinaus, und es wird eine schwere Aufgabe für sie sein, herauszukommen und einen Platz zu finden, für den sie taugen, mit der Aussicht auf einen unabhängigen Lebensunterhalt. Aber die traurigen Wirklichkeiten des Krieges kennen kein Ansehen der Person und diese möglicherweise harnischen Arbeiter auf dem Missionsfeld müssen mit anderen zusammen leiden für die Sünden ihres Reiches. Es ist jedoch gut für sie, daß sie in die Hände einer rücksichtsvollen Regierung gefallen sind, die nicht Krieg führt gegen Dillstoffe, und sie können eine Zeit beinahe luxuriösen Wohlseins genießen, ehe wieder die traurigen Wirklichkeiten des Lebens an sie herantrifft. Wie sind durchaus nicht sentimental und es gibt Hunderttausende in viel schlimmerer Lage, als diese Ausgewiesenen wohl je hineinkommen werden. Dennoch scheint es mir für die älteren Personen der Reisegesellschaft etwas hart zu sein.

Einen anständigen Menschen hat der Esel, wenn er dies Gemäch von scheuheitiger Gendarmen und Brutalität liebt. Und das ist dasselbe Volk, das vor dem Krieg in Edinburgh eine Weltmissionskonferenz abhielt. Glaube wirklich ein Deutscher, daß es einen anderen Weg gibt, als den rücksichtslos Anwendung aller Kriegsmittel, um diesen Feind zu bekämpfen, daß wir Deutschen keine armen wehrlosen Indianer und Negers sind?

### Letzte Meldungen. Der Wiener Bericht.

Wien, 22. Sept. (WZ. Nichtamtlich.) Ähnlich wird verlautbart:

#### Ostlicher Kriegsschauplatz. Front gegen Rumänien.

Bei unbedingter Lage keine besonderen Ereignisse.

#### Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die Angriffstätigkeit der Russen in den Karpathen hat gestern etwas nachgelassen. Nördlich von Dorna Wata südwestlich vom Gebirge Ungaria und im Gebiet der Rudowa wurden feindliche Vorstöße abgewehrt.

Südlich von Bystrze ging die gestern zurückgewonnene Höhe Smutrec wieder verloren. Sonst nichts von Belang.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei der Armeekorps des Generalobersten von Boehm-Ermolli nahm der Gefechtskampf an Stärke zu. Südlich von Ewinich wies der Feind unsere Gegenangriffe neue Kolonnen entgegen; sie wurden überall zurückgeschlagen.

#### Italienischer u. Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

#### Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

#### Ereignisse zur See.

Das Flottenkommando meldet, daß in der südlichen Adria das französische Unterseeboot Foucault von einem österreichisch-ungarischen Seeflugzeug durch Bombentreffer berührt, die gesamte Besatzung von diesem und einem zweiten Flugzeug gerettet und gefangen genommen wurden. Die Gefangenen wurden von einem Torpedoboot übernommen und eingebracht bis auf zwei Offiziere, die auf den Flugzeugen in den Hafen gebracht wurden.

#### Flottenkommando.

#### Die Kriegslage in der Dobrudscha.

□ Berlin, 22. Sept. (WZ u. Berl. Blau.) In der Dobrudscha haben die Kämpfe an der

vorbereiteten Stellung wie im letzten Heeresbericht erwähnt, bisher noch zu keinem wesentlichen Ergebnis geführt. Trotzdem können die Operationen der verbündeten Truppen als gelungen bezeichnet werden. Die tiefe Einbruchung in das rumänische Gebiet hat den Feind sehr empfindlich getroffen, und ihn veranlaßt, eiligst starke Kräfte auf diesen Teil des Kampfplatzes zu ziehen. Dadurch sind Angriffspläne von ihm durchkreuzt worden. Gleichzeitig hat die Armeekorps der Verbündeten eine verstärkte Linie zwischen Meer und Donau gewonnen. Im einzelnen kann über die bisherigen Operationen folgendes gesagt werden: Am 2. September haben die bulgarischen Truppen die rumänische Grenze überschritten. Ihrem Vorgehen schlossen sich auch die türkischen Kräfte an. Der linke Flügel dieser Heeresmacht wendete sich gegen Tutrasan und nahm den dortigen besetzten Brückenkopf nach heftigen Kämpfen. Unterdessen besetzte der rechte Flügel Dobric und die Küstenorte Valschl und Kawalla. Gegen diesen rechten Flügel gingen am 5. September starke rumänisch-russische Kräfte vor. Der Angriff wurde auf der ganzen Front zurückgeschlagen. Ebenso scheiterten die am 6., 7. und 8. September erneuten Angriffe der Russen, Rumänen und Serben.

Der Abwehr dieser Angriffe folgte unmittelbar die Offensive der deutsch-bulgarisch-türkischen Truppen. Die Eroberer von Tutrasan gingen dabei energisch an der Donau entlang vor. Der Feind wurde zunächst auf der Linie Gara Omer-Guzgan zurückgeworfen. Hier wurde er zwischen dem 12. und 14. September erneut geschlagen. Er mußte sich dann auf die vorbereitete Linie Tuzla-Cobodini, 20 Kilometer südlich der Bahnlinie Constanza-Jernawoda zurückziehen und an dieser Linie ist der Kampf durch neue herangeführte Truppen wieder aufgenommen worden. Die Kämpfe sind wie schon erwähnt, im allgemeinen zum Stehen gekommen. Die Linie, die jetzt von den Rumänen und Russen gehalten wird, schließt die Bahnlinie von Constanza nach Cernawoda.

Nach dem vorausgegangenen entscheidenden Sieg, über dessen Bedeutung schon gesprochen worden ist, handelt es sich jetzt zuerst darum, den Erfolg dieser siegreichen Kämpfe auszunutzen. Die von uns entscheidend geschlagenen Truppen haben in herangeführten Kräften einen starken Halt gefunden. Aber trotzdem liegt nirgends ein Grund zum Bedenken über den weiteren Fortgang der Kämpfe vor. Das wichtigste ist, daß wir einen bedeutenden Teil der Dobrudscha erobert und den Feind bis dicht an die erwähnte Bahnlinie zurückgedrängt haben.

Der Feind hat dadurch das Aufmarschgelände gegen Bulgarien und für den Vormarsch auf Constanza eingelegt. Die Rumänen sind jetzt nicht nur aus dem 1913 gewonnenen Gebiet zurückgedrängt, sondern sogar noch 30 Km. weiter nach Norden, über die alte Dobrudscha-Grenze gedrückt worden. Der Operationsplan der Russen und Rumänen ist von einer 140 Km. Breite auf 65 Km. eingezogen worden. Um die Front überhaupt zum Stehen zu bringen war der Feind gezwungen Verstärkungen von anderen Fronten heranzuziehen. Darin zeigt sich die Fernwirkung des Sieges.

Die Rumänen haben starke Kräfte, die wie wir durch Gefangene festgestellt haben, schon in Siebenbürgen eingelegt waren, eiligst nach der Dobrudscha geworfen. Ferner wird das Eintreffen von Verstärkungen auf Transportschiffen aus Constanza gemeldet. Dieses Heranziehen von Truppen von anderen Fronten ist ein schlagender Beweis dafür, in welcher nachhaltiger Weise die dortigen Operationen durch die bisherigen Kämpfe zu unseren Gunsten beeinflusst worden sind.

#### Die Zerrüttung Griechenlands.

Amsterdam, 22. Sept. (WZ. Nichtamtlich.) Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ wird aus Athen gemeldet, daß eine Spaltung im ganzen Lande entstanden sei, die zu überbrücken fast unmöglich erweise. Auf eine Versöhnung zwischen König Konstantin und Venizelos, die allein die Ruhe bringen könnte, scheint keine Hoffnung mehr zu bestehen. Es sei eine separatistische Bewegung zwischen Attika und Griechenland im Gange. Gerüchweise verlautet, daß in nächster Zeit die Bewegung eine bestimmte Gestalt annehmen werde.

London, 21. Sept. (WZ. Nichtamtlich.) Das Reutersche Büro meldet aus Athen: Der Generaldirektor im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Politis, machte am Donnerstagvormittag dem englischen Gesandten Elliot einen Besuch und versicherte ihm, das Kabinett Calogeropoulos sei lediglich ein Geschäftsministerium. Er fügte hinzu, man sei bereit, diejenigen Minister zu offerieren, die vor der Uebernahme ihres Portefeuilles sich dazu gefallen hatten, die Entente anzuzureifen, wenn das Kabinett anerkannt würde. Der russische Gesandte Demidoff war bei der Unterhaltung zugegen.

### Der Aufstand in Niederländisch-Indien

Amsterdam, 22. Sept. (WZ. Nichtamtlich.) Ein hiesiges Blatt meldet aus Batavia: Eine Abteilung von 60 Polizeioffizieren geriet bei Moara Lambesi in einen Kampf mit dem Feinde, der schwere Verluste hatte. Von den unsrigen wurde ein Mann getötet, zwei schwer und acht leicht verwundet. Ein Mann ist ertrunken. Die geschlagenen Rebellen unternahmen einen zweiten Angriff auf Moara Tebo, das nur von 47 Mann verteidigt war. Eine andere Kolonne kam den Verteidigern zu Hilfe. Auch in der Umgebung von Bangko wird heftig gekämpft.

### Ibsen und Björnson.

Warschau, 22. Sept. (WZ. Nichtamtlich.) Wie bereits gemeldet, sind am 19. September der norwegische Staatsminister a. D. Ibsen und der norwegische Intendant a. D. Björnson zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Warschau eingetroffen. Die Herren besichtigten am Dienstag mit lebhaftem Interesse die Kranke-transportanstalten und eine Reihe Schenkensammlungen von Warschau. Am Abend nahmen sie, als Gäste des Generalgouverneurs v. Belfier an einem Essen des Generalgouvernements teil. Der Mittwoch war der weiteren Besichtigung der Stadt gewidmet. Den Abend verbrachten die norwegischen Gäste im Theater Motowoi, wo sie der Aufführung von „Hedermas“ beiwohnten. Am Donnerstag besahen sich die Herren mit vielem Interesse die Wohltätigkeitsanstalten der Stadt. Das Frühstück wurde bei dem Vizepräsidenten von Giesenapp eingenommen. Am Nachmittag wurden Vorträge in der Zivilverwaltung über die Arbeiten der deutschen Behörden an dem Wiederaufbau des zerstörten Landes, über die Judenfrage und die Seuchenbekämpfung gehalten. Die den norwegischen Gästen Gelegenheit bot, sich über diese wichtigsten Gegenstände eingehend zu unterrichten.

### Der Wahlfeldzug in Amerika.

m. Köln, 22. Sept. (Priv.-Tel.) Die „Nölnische Zeitung“ meldet aus Washington: Die weitere Entwicklung des Wahlfeldzuges für die Präsidentenwahl zeigt eine große Verbesserung der Aussichten für Hughes. Wilson hat sich deswegen entschieden, mehr Tätigkeit zu zeigen. Die Anstrengungen sind beiderseitig ziemlich matt. Nur die Demokraten ergehen sich in lebhaften Ausfällen gegen Vindefrischer, Kaufmannbänger und Dachstunde. Gestern wurde im Staat New York unter derselben Flagge auf republikanischer Seite der erste Streit ausgefochten. Aber Robert Bacon, der sich selbst für unneutral und für einen Politiker ansieht, wurde durch die deutsche Abstammung gegen Billon geschlagen. Für den demokratischen Senator tritt Mac Combs auf und schlägt den Wilson-Kandidaten. Beide Ergebnisse sindigen verhandlungsfeindliche Gefühle und die Zunahme deutscher Sympathien an. In Regierungskreisen nimmt die Erregung über die britischen Beschränkungen gegenüber dem amerikanischen Handel zu. Einer von denen, die gegen die schwarze Liste Einspruch erhebt, ist der „World“ zufolge Vierpont Morgan, der seine Einwendungen gegen bestimmte Anordnungen verlautbart, aber von der englischen Gesandtschaft keine befriedigende Antwort erhält.

### Das Einsammeln und Verteilen der Eier.

Berlin, 21. Sept. (Priv.-Tel.) Die Reichsvereinstungshilfe für Eier gibt folgendes bekannt: Am 12. und 14. September haben grundlegende Verhandlungen zwischen der Reichsvereinstungshilfe und den Landesvereinstungshilfen stattgefunden. Auf Grund derselben wird es möglich sein, in nächster Zeit einen Verteilungsplan für das gesamte Reichsgebiet aufzustellen. Inzwischen beginnen die Kommunalverbände und die in der Bildung begriffenen Untervereinstungshilfen mit dem Einsammeln der Eier. Der Erfolg dieser Sammlungen wird wesentlich von der Geschwindigkeit und den organisatorischen Maßnahmen der Kommunalverbände, sowie insbesondere dem Eifer und der Singsabe der von dieser mit der Sammeltätigkeit betrauten Organe abhängen.

### Kronberg (Taunus), 22. Sept. (WZ. Nichtamtlich.)

Die Leiche des am 13. September in der Dobrudscha gefallenen Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen trifft am Dienstag, den 26. ds. auf dem hiesigen Bahnhof ein und wird nach der Jobanniskirche gebracht. Am Dienstag vormittag 10,45 Uhr findet eine Trauerfeier statt. Nach der Trauerfeier wird der Sarg von Regimentkameraden in die Kasse der alten Burg Kronberg getragen, wofür er bis zur Errichtung einer Familiengruft verbleiben wird.

Bringt eure Gold- und Schmuckgegenstände zur „Gold-Ankaufsstelle“ Stadt-Sparkasse A 1,7 wofür der volle Wert dafür bar ausbezahlt wird.

In Brief Tag der für gestred Er von Nies In Des jeni reid ist: es k dan selb wen die zwu man Fall kein der Waf man stic wer kom die Ruß Bri ver Ach leit vor sche sich lung lina abh jede liegt der Des üti Er- W Har stift über glän ten lich We noti von deu Pro der zur wez Un den sa rals geb Akt Ver de e wal ist rat Mit b u den wen Kri von sell halb den C r. Auf 5 p 191 a n c. Auf voo l. r. Auf von lun r. floe 1 37 von von 372 von 172 deu 300 auf sch

Handel und Industrie

Die Stunde der Sühne.

In der großen Rede, die der Ministerpräsident Briand vor der französischen Kammer in diesen Tagen hielt, befindet sich der Satz: „Die Stunde der Sühne naht für die einzelnen Menschen, wie für die Völker, auf die sich der deutsche Angriff gestützt hat.“ Auf diesen Ton ist die ganze Rede des französischen Staatsmannes gestimmt. Er ist voller Siegeszuversicht und verspricht seinen Landsleuten die Niederringung Deutschlands. Niemand in Deutschland, der diese Rede gelesen hat, kann glauben, daß es möglich wäre, in absehbarer Zeit mit Frankreich einen Frieden zu schließen. Und doch gibt es Leute bei uns, die solche widersinnigen Behauptungen aufstellen. Denn nichts anderes bedeutet es doch, was diejenigen sagen, die im Volk die Meinung zu verbreiten suchen: Wer die deutsche Kriegsanleihe zeichnet, verlängert den Krieg. Ihr Gedankengang ist: Wenn das Reich keine Anleihe bekommt, hat es kein Geld, und wenn das Reich kein Geld hat, dann muß es Frieden schließen. Zum Frieden schließen gehören aber zwei. Wenn Deutschland selbst wollte, seine Feinde wollen es nicht. Und wenn Deutschland durch den Landesverrat dore, die dem Reich die Mittel verweigern wollten, gezwungen wäre, um Frieden zu bitten, so würde man es hohnsüchtig zurückweisen. Gesetzlich im Fall, die deutschen Truppen wären, weil das Reich kein Geld hat, nicht in der Lage, dem Ansturm der Feinde länger zu widerstehen, weil es an Waffen, an Munition und an Nahrungsmitteln mangelte, so würde Deutschland gedenkt, zerschmettert und seiner wirtschaftlichen Kraft beraubt werden. Dann wäre die Stunde der Sühne gekommen. Aber nicht die Stunde der Sühne für die verehrlichen Anschläge auf Deutschlands Ruhe, sondern die Stunde jener Sühne, die Herr Briand in seiner großen Rede predigte. Wer das verüben will, muß dafür sorgen, daß an der Achtung vor unseren Waffen und vor der Tapferkeit unserer Truppen sich erneut die Achtung vor der finanziellen Überwindlichkeit des Deutschen Reiches sich gesellt. Nur wenn der Feind sieht, daß unsere Rüstung flüchelos, unsere Stellungen unannehmbar sind — wirtschaftlich und finanziell ebenso wie militärisch — wird er in absehbarer Zeit das Schwert senken. In der Hand jedes deutschen Mannes und jeder deutschen Frau liegt es, durch Zeichnung der Kriegsanleihe an der beschleunigten Herbeiführung eines für Deutschland ehrenvollen und dauernden Friedens tätig mitzuwirken.

Erweiterte Belegungsmöglichkeit bei den Darlehnskassen.

WTB, Berlin, 22. Sept. (Nachtlich.) Die Hauptversammlung der Darlehnskassen faßte folgenden Beschluß, der die Bestimmungen über die Belegungen mündelsicherer Werte ergänzt: die von öffentlich-rechtlichen Körperschaften oder Verbänden ausgegebenen fest verzinslichen auf den Inhaber lautenden mündelsicheren Werte werden, sofern sie an der deutschen Börse notiert werden, mit 75 Prozent des Kurswertes vom 25. Juli 1914, sofern sie an der deutschen Börse nicht notiert werden, mit 70 Prozent des Nennwertes belegen und zwar unter der Bedingung, daß die Darlehen nachweisbar zur Einzahlung auf die Kriegsanleihe verwendet werden. Für die zu anderen Zwecken beliehenden Unterpfänder der bezeichneten Art behält es bei den bisherigen Belegungsregeln sein Bestehen.

Verein deutscher Oelfabriken, Mannheim.

In der heutigen ordentlichen Generalversammlung die unter Vorsitz des Kommerzienrats Ernst Ladenburg im Verwaltungsgelände der Gesellschaft stattfand, vertreten 17 Aktionäre ein Kapital von Mark 3 896 000. Die Versammlung setzte die sofort zahlbare Dividende entsprechend dem Vorschlage der Verwaltung auf 12 Prozent (wie i. V.) fest, erteilte die Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat und wählte das satzungsgemäß ausscheidende Mitglied des letzteren, Herrn Eduard Ladenburg wieder. Ueber die Aussichten des laufenden Geschäftsjahres konnte heute nichts gesagt werden, da dieselben von dem weiteren Verlauf des Krieges abhängen. Durch fortlaufende Zuteilung von Samen seitens der Reichsstellen kann die Gesellschaft ihren Betrieb noch teilweise im Gang halten. Im übrigen berief sich die Verwaltung auf den Geschäftsbericht der ein zühlich befriedigendes Ergebnis in Aussicht stellt.

Chemische Fabrik Hönningen, A.-G., Hönningen.

r. Düsseldorf, 22. Sept. (Priv.-Tel.) Der Aufsichtsrat beschloß den Umtausch der Sproz. Schuldverschreibungen von 1913 (3 Millionen Mark) in Sproz. Kriegsanleihe anzubieten.

Malker Maschinenfabrik A.-G., Köln.

r. Düsseldorf, 22. Sept. (Priv.-Tel.) Der Aufsichtsrat schlägt für 1915-16 eine Dividende von 16 (10) Prozent vor.

J. Banning, A.-G., Hamm i. Westf.

r. Düsseldorf, 22. Sept. (Priv.-Tel.) Der Aufsichtsrat schlägt für 1915-16 eine Dividende von 12 (14) Prozent vor. Die Generalversammlung findet am 9. November statt.

Europ. Walzwerk, A.-G., Harop.

r. Düsseldorf, 22. Sept. (Priv.-Tel.) Im vergangenen Geschäftsjahr betrug der Rohgewinn M. 1 376 065 (258 550). Nach Deckung der Unkosten von M. 229 526 und der Abschreibungen von M. 372 581 (187 440) ergibt ein Reingewinn von M. 772 959 gegen einen Verlust von Mark 172 613 im Vorjahr. Aus diesem Reingewinn werden 13 Prozent Dividende gleich Mark 90 000 verteilt. Der Rest von M. 11 927 wird auf neue Rechnung vorgetragen. Das neue Geschäftsjahr hat sich bisher gut gestaltet. Die

Werke sind mit lohnenden Aufträgen auf längere Zeit stark versehen.

Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt G. Luthar A.-G., Braunschweig.

Nach Abzug der Abschreibungen von M. 420 249 (327 278) bezieht sich einseh. Vortrag aus dem Vorjahre der Reingewinn des abgelaufenen Jahres auf M. 471 710 (436 352). Hiervon sollen beizuzüglich 8 (5) Prozent Dividende verteilt und M. 26 856 (25 298) auf neue Rechnung vorgetragen werden. Ueber den Verlauf des Geschäftsjahres 1915-16 äußert sich die Verwaltung, daß derselbe im großen ganzen einen befriedigenden Verlauf genommen hat. Die Aufträge in den Friedenszeugnissen des Unternehmens seien wieder regelmäßig und zahlreich eingegangen. Außerdem war die Gesellschaft mit der Ausführung von Anlagen, die den Zwecken der Volksernährung und der Futtermittelindustrie dienen, dauernd und lohnend beschäftigt. Es seien fast durchweg gute Verkaufspreise und Zahlungsbedingungen erzielt worden, jedoch wären die Herstellungskosten der Erzeugnisse wieder höher geworden. Ueber die augenblickliche Lage äußert sich der Bericht folgendermaßen: Der Auftragsbestand am 1. Juli war etwas größer, der Zugang an Aufträgen seit dieser Zeit ungefähr derselbe wie im Vorjahr, so daß wir auf absehbare Zeit voll beschäftigt sind. Das Ergebnis des neuen Geschäftsjahres ist selbstverständlich abhängig von den Verhältnissen, die die Kriegslage bringen wird. Nach der Bilanz steht das Effektenkonto mit M. 186 800 (28 112) zu Buche; das Wechselkonto hat eine Erhöhung auf M. 165 735 (27 046) erfahren. Debitoren stulden M. 2 682 718 (2 717 041). Das Warenkonto wird mit M. 2 353 206 (2 095 000) ausgewiesen. Kreditoren haben eine Erhöhung auf Mark 1 877 330 (1 494 039) erfahren.

Frankfurter Effektenbörse.

\* Frankfurt a. M., 22. Sept. (Priv.-Telegr.) Die Tendenz des heutigen freien Verkehrs der Börse trug einen durchaus festen Charakter. Die geschäftliche Beteiligung beschränkte sich aber auf einzelne Spezialitäten. Begehr machte sich für die Aktien der Anilinfabriken geltend, speziell Bad. Anilin und Höchstler Farbwerke höher bezahlt. Für Mundseid, Düsseldorf-Rätiger Röhrenkessel, Motoren Oberursel bestand weiter Nachfrage. Fester lagen ferner Gummi-Peter. Auf dem Markt der Montanwerte schlug der Kurs der Oberschlesischen Bedari-A.-G. steigende Richtung ein. Zu behaupteten Kursen verkehrten Phönix, Bochumer und Bismarckhütte. Schiffahrtsaktien ruhig aber fest. Elektrowerte beunruhigt. Bankaktien und Bahnen still. Am Rentenmarkt war das Geschäft in deutschen Anleihen ruhig. Für Japaner hielt der Kaufbegehrt an. Chinesen unverändert. Rumänen besser. Privatdiskont 4 1/2 Prozent. Der Schluß der Börse war ruhig bei fester Tendenz.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 22. Sept. Bei unverändertem stillen Geschäft behauptete der freie Börsenverkehr zum Schluß doch seine feste Grundstimmung. Mit regerem Umsatz zu höheren Kursen wurden außer einigen Nebenwerten lediglich Thale, Köln-Rottweiler, Kommodition, Phönix und Laura gehandelt. Sonst nichts bemerkenswertes. Am Devisenmarkt war der Dollar um 2 Punkte höher, alles übrige unverändert.

Berlin, 22. Sept. (Devisenmarkt).

Table with columns: Anzahlschlüssel, Geld, Brief, Gold, Brief. Rows include New York, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Ost- und West-Indien, Bulgarien.

New Yorker Effektenbörse.

Table with columns: NEW YORK, 21. September. (Devisenmarkt). Rows include London, Gold, Silber, Wechsel, etc.

New York, 21. September (Börsen- und Aktienmarkt).

Table with columns: Aktienmarkt, 21. 20. Rows include Aht. Top. Santa Fe, U.S. Steel, etc.

New York, 21. September (Ergebnismarkt).

Table with columns: NEW YORK, 21. September. Rows include Br. North. Bro. Corp., Lohig Valley, etc.

New York, 21. Sept. Bei recht regen Umsätzen vollzog sich die Erfüllung in durchaus fester Tendenz, wo besonders von den Kupfergesellschaften im Zusammenhang mit den sehr günstigen Berichten die führenden Kupfergesellschaften bevorzugt wurden. Im Verlauf machte sich ein großer Abgabedruck bemerkbar, der hauptsächlich von der berufsständigen Spekulation ausging. Die feste Grundstimmung vermochte sich aber später er-

neut durchzusetzen, da die Steigerung der Steels im allgemeinen von gutem Einfluß erwies. Von Eisenbahnen erliefen sich New York Central und Chicago Milwaukee großen Interesses. Die Börse schloß in recht fester Haltung. Umgesetzt wurden heute 1 370 000 Stück Aktien.

Die Kriegsgewinne des Bankhauses Morgan.

Die Firma J. P. Morgan hat für ihre Tätigkeit als finanzielle Vertreterin der Entente in den Vereinigten Staaten auch in dem zweiten Kriegsjahre einen Riesengewinn erzielt. Der über die Verhältnisse von Wallstreet stets gut unterrichtete finanzielle New Yorker Mitarbeiter des „New York Times“ schätzte den Reingewinn des Bankhauses für das Jahr 1915 auf Grund zuverlässiger Informationen auf 200-300 Millionen Mark.

Wochenausweis der Bank von England vom 21. September 1916.

Table with columns: in Pfund Sterling, 21. 20. Rows include Gesamtrücklage, Notenanlage, etc.

Präsenzverhältnis der Reserven zu den Passiven 22,87% gegen 22,80 in der Vorwoche. Gesamter Guthabenstand gegen die gleiche Woche des vorigen Jahres 46 Millionen Zunahme.

Londoner Effektenbörse.

Table with columns: LONDON, 21. September. Rows include Engl. Eisenst., Argentinien, etc.

Pariser Effektenbörse.

Table with columns: PARIS, 21. September 1916. (Kassa-Markt). Rows include Franzö. Rent., Spanier, etc.

Neue Höchstpreise für künstliche Düngemittel.

Man schreibt uns: Ueber die Neu festsetzung der Höchstpreise für künstliche Düngemittel schweben Verhandlungen zwischen den amtlichen und den beteiligten gewerblichen und landwirtschaftlichen Stellen. Die Herstellung von künstlichem Dünger hat für die deutsche Landwirtschaft in der Kriegszeit steigende Bedeutung gewonnen. Um so mehr wird von ihren berufenen Vertretern darüber gelagert, daß die jetzigen Höchstpreise für Düngemittel, über deren Festsetzung die landwirtschaftlichen Körperschaften nicht ausreichend gehört worden sind, zu hoch seien und mit dem Preise, die Landwirtschaft für ihre Erzeugnisse erhalte, nicht im Einklang ständen. In einer Aussprache, die bereits auf Veranlassung des Deutschen Landwirtschaftsrates zwischen dem Reichs- und Staatsbehörden und den landwirtschaftlichen Berufsvertretungen stattgefunden hat, ist auf diese Klagen der landwirtschaftlichen Sachverständigen von dem Vertreter des Reichsanzeigers mitgeteilt worden, daß bei der Preisbemessung für künstliche Düngemittel zuerst der Gesichtspunkt maßgebend gewesen sei, zuvörderst eine möglichst große Menge an Düngemitteln zur Verfügung zu stellen und erst in zweiter Reihe der Gesichtspunkt, diese Düngemittel der Landwirtschaft so billig zu liefern, als es sich mit dem ersten Gesichtspunkt vereinigen lasse. Ueberdies spiele, so führt der Regierungsvertreter aus, der hohe Preis der Düngemittel für den landwirtschaftlichen Betrieb keine wesentliche Rolle. Diese Ansicht wurde von mehreren Vertretern der Landwirtschaft als irrig bezeichnet. Es sei im Gegenteil für die Landwirtschaft eine dringende Notwendigkeit, die jetzigen Düngerpreise auf ein Maß zurückzuführen, das den Preisen der landwirtschaftlichen Produkte entspreche. Von der deutschen Landwirtschaft wird ferner über die Lieferung von schlechten Mischdüngern gelagert. Es ist daher für die bevorstehende Neuregelung des Verkehrs mit künstlichen Düngemitteln der Wunsch laut geworden, daß die Herstellung von Mischdüngern weiter beschränkt werden möge, und es ist empfohlen worden, die zulässigen Mischdünger in der neuen Verordnung namentlich aufzuführen. Im Interesse der landwirtschaftlichen Erzeugung, die mit allen Mitteln gehoben werden muß, liegt es in der Tat, daß die Preise für künstliche Düngemittel zu den Preisen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse in ein angemessenes Verhältnis gebracht werden. Soweit das bei den wirtschaftlichen Verhältnissen der Düngerindustrie, deren Ertragsfähigkeit natürlich nicht möglich sein sollte, dürfte es sich vielleicht empfehlen, mit Reichsmitteln helfend einzugreifen.

Die Ausgestaltung der Reichsbekleidungsordnung.

Die „Reichsbekleidungsstelle“ hat die Absicht zu erkennen gegeben, daß sie nach Abschluß der am 20. Juli d. Js. angeordneten Bestandsaufnahme der Web-, Wirk- und Strickwaren den zahlreichen, ihr eingegangenen Anregungen auf Ergänzung bzw. Abänderung der „Freiliste“ bzw. der Reichsbekleidungsordnung selbst näher treten werde. Der Verband deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche, e. V. (Sitz Hamburg) hat diesbezüglich eine Umfrage unter seiner Mitgliedschaft veranstaltet, deren Ergebnis in einer in diesen Tagen in Hannover stattgetretenen Kommissionsitzung des Verbandes besprochen worden ist. Wie von den Sachverständigen festgestellt wurde, machen sich namentlich in der Handhabung des

Bezugscheinwesens seitens der unteren Verwaltungsorgane Unstimmigkeiten und Ungleichheiten geltend, die dringend einer Abänderung bedürfen. Dies gilt insbesondere von den ländlichen Gemeinden.

Im übrigen bedarf die „Freiliste“, wie in dieser Sitzung festgestellt wurde, dringend einer Ergänzung dahin, daß noch eine Anzahl hochwertiger Waren, insbesondere aus dem Wirk- und Strumpfwarenfach sowie dem Wäschefach, die infolge ihrer Unterstellung unter die Bezugscheinpflicht heute völlig unverkäuflich geworden sind, in der Freiliste Aufnahme finden. Ferner wurde dem dringenden Wunsche Ausdruck gegeben, Erleichterungen für das Weihnachtsgeschäft herbeizuführen.

Rekordabsetz im österreichischen Eisenabsatz.

Ueber den erhöhten Absatz der österreichischen Eisenwerke während der acht Monate des laufenden Jahres im Vergleich zu der entsprechenden Periode im bisherigen Rekordjahre 1912 vom im Jahre 1915 gibt nachstehende Tabelle Aufschluß:

Table with columns: Artikel, 1916, 1915, 1912. Rows include Gießereierzeugnisse, Frischereierzeugnisse, etc.

Summe: 41 797 227 8 908 682 11 120 998

Der Gesamtabsatz von 11,797 Mill. Mztr. übertrifft also bereits den Absatz des Jahres 1912 um 11,120 Mill. Mztr. Drei Artikel zeigen eine Abnahme: Gießereierzeugnisse, Gießereierzeugnisse und Träger, alle anderen Artikel Steigerungen. Die Stahlproduktion der Monarchie betrug im Jahre 1912 27,9 Mill. Mztr., in den folgenden drei Jahren 16,8, 21,9, 26,9 Mill. Mztr., in den folgenden Jahren 16,8, 21,9, 26,9 Millionen Mztr., und wird im laufenden Jahre nach dem bisherigen Stande mindestens 33 1/2 Mill. Mztr. erreichen. Die Steigerung entfällt zum größeren Teile auf die österreichischen Werke.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 22. Sept. Frühmarkt. (Im Warenhandel ermittelte Preise.) Die Preise sind gegen gestern unverändert.

Berlin, 22. Sept. (Getreidemarkt ohne Notiz.) Im Produktenverkehr war die Tendenz stetig. Die gestrigen Preise konnten sich gut behaupten. Lebhafteres Geschäft entwickelte sich in Rüben, die im Preise anziehen konnten. Die aus verschiedenen Distrikten vorliegenden Berichte lassen auf eine gute, gehaltreiche Rüben-ernte hoffen. Saatartikel waren angeboten aber wenig beachtet. Die Zukäufe von Heu und Stroh sind heute etwas reichlicher.

Chicagoer Warenmarkt.

Table with columns: CHICAGO, 21. September. Rows include Weizen, Mais, Hafer, etc.

Chicago, 21. Sept. Der Weizenmarkt erlitt träge und die Preise waren 3/4 C. niedriger auf günstiges Wetter, flaus Haltung des Liverpooler Marktes sowie auf Abgaben der Kommissionshäuser. Da man große argentinische Versendungen erwartete, schwächten sich die Preise zunächst noch weiter ab, konnten sich aber später, als die Mühlenbesitzer bessere Nachfrage zeigten, erneute Telegramme aus Buenos Aires eintrafen, im Zusammenhang damit Deckungen vorgenommen wurden, größere Exportabschlüsse stattfanden und die Kommissionshäuser ebenfalls zu Abschlüssen schritten, erholten und der Schluß vollzog sich in unregelmäßiger Haltung.

New Yorker Warenmarkt.

New York, 21. Sept. Die Haltung des Weizenmarktes war im Einklang mit der des Weizenmarktes in Chicago als unregelmäßig zu bezeichnen und die Preise waren am Schluß 3/4 c. höher.

Der Kaffeemarkt eröffnete behauptet und die Preise stiegen auf größere Ablieferungen sowie auf Käufe der europäischen Firmen und der Importeure. Dann schwächte sich der Markt ab auf Käufe für lokale Rechnungen. Schluß behauptet.

Der Baumwollmarkt setzte mit behaupteter Tendenz ein. Die Preise waren 2 Punkte und zum Teil bis 7 Punkte niedriger. Dann schwächten sie sich weiter ab auf die zunehmende Erntebewegung, Liquidationen sowie auf enttäuschende Lokalnachfrage. Im Nachmittagsverkehr erholte sich der Markt auf Käufe New-Orleans sowie auf Stützungsaktive der Hausierer. Gegen Schluß schwächte sich die Haltung erneut ab, da Realisationen vorgenommen wurden. Schluß behauptet.

New York, 21. September.

Table with columns: NEW YORK, 21. September. Rows include Weizen, Hart Weizen, etc.

Londoner Metallmarkt.

London, 21. Sept. Kupfer: Kassa 110/11, 3 Monate, 114/15. Elektro für Kassa 130/35 3 Monate, 134/15. Zinn für Kassa 172/1/2, 3 Monate, 174/1/2. Zink für Kassa 50/1/2, 3 Monate, 52/1/2. Antimon — — — — — Quecksilber — — — — —

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldschmidt; für den Handels- und Industrie-Teil: Dr. Adolf Aichele; für den Anzeigen- und Geschäfts-Teil: Dr. Adolf Aichele, sämtlich in Mannheim. Druck v. Verlag Dr. H. Haas'sches Buchdruckwerk, G. m. b. H.



Amfliche Bekanntmachungen

Petroleum-Abgabe.

Der Petroleumbedarf der Vorzugsberechtigten ist für die Zeit bis Ende September vom Stadtrat auf 1 1/2 Millionen Liter bis mit 3 der Petroleum...

Die Vorzugsberechtigten können die Petroleumkarten befristungsweise an den nachfolgenden Tagen jeweils in der Zeit von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 7 Uhr (Samstags nur bis 12 Uhr) bei der...

Table with columns for date (Am 20. Sept. 1916), location (Ludwigsplatz), and names (A-F, G-K, L-O, R-U).

Städt. Petroleumverteilungsfache: Direktion der Städt. Wasser, Gas- und Elektrizitätswerke: Fischer.

Raderverpachtung.

Samstag, den 23. September 1916, vormittags 11 Uhr, verpachtet wir auf unserm Büro, Vollenring 49, nachgezeichnete Radische Grundstücke auf mehrjährigen Zeitbedarf der früheren Gemarkung...

Table listing land parcels with columns for parcel number (Vgh. Nr.), area (Acker, Gemarkung), and location (Gemarkung).

Gemarkung: Stadt, Vgh. Nr. 2306, Post 1 u. 2, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300.

Manheim, den 16. September 1916. Städtische Bauverwaltung: Krebs.

Bekanntmachung Kauf der beschlagnahmten Fahrrad-Decken und Schlauche, sowie von Gummi-Abfällen, Altgummi, und Regeneraten.

Mit dem 12. August 1916 ist das Verlangen von Fahrrad-Decken und -Schläuchen verboten, abgesehen von den beschlagnahmten beschriebenen Rädern, in denen das Fahrrad, in Ermangelung anderer Verkehrsmittel, benutzt werden darf.

Die beschlagnahmten Fahrrad-Decken u. -Schläuche können bei der Städt. Metallsammlung Ludwigsplatz 44, jeden Werktag von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags, Samstags bis 12 Uhr vormittags (Schließung zur Mittagspause) abgeholt werden. Es werden bezahlt: Klasse a, sehr gut... Klasse b, gut... Klasse c, noch brauchbar... Klasse d, unbrauchbar... Klasse e, zerlegt...

Billige Schuhbesohlung. Bieten unsere bestbewährten Gummi-Sohlen. (Marke Danno-Solo) Bester Ersatz für die teureren Ledersohlen. Besonders für die nachkalten Monate geeignet, da wasserdicht und sehr angenehm im Tragen.

Hof-Kalligraphen Gander's Schreib- u. Handelskurse. Gepr. 1887. Diplom 1888. Wir eröffnen am Montag, den 25. September ds. Jrs., abends 8 1/2 Uhr in der Friedrichstraße (U. 2), Zimmer Nr. 27 hier einen Anfängerkurs.

Tages- und Abendkurse in sämtlichen kaufm. Fächern. Beste Gelegenheit für Damen und Herren jeden Alters, sich zu tüchtigen Buchhaltern, Kontoristen, Kontoristinnen, Stenotypistinnen etc. auszubilden. Kurze Ausbildungszeit, Mäßiges Honorar. Zustellungen behilflich. Prospektkostenlos. Gebr. Gander, C 1, 8 am Paradeplatz.

Otto Zickendraht Moderne Büro-Einrichtungen. Mannheim, N 2, 9 Fernspr. 180. Wir eröffnen am Montag, den 25. September ds. Jrs., abends 8 1/2 Uhr in der Friedrichstraße (U. 2), Zimmer Nr. 27 hier einen Anfängerkurs.

Billige Schuhbesohlung. Bieten unsere bestbewährten Gummi-Sohlen. (Marke Danno-Solo) Bester Ersatz für die teureren Ledersohlen. Besonders für die nachkalten Monate geeignet, da wasserdicht und sehr angenehm im Tragen.

Fleiss. Hausherrliche Hotel Etzel, O 5, 9 11. 1477. Schulfach. Mädchen. Ordinal. Mädchen. Anfängerkurs. Vermischtes. Hausmeisterstelle. Zeugnis.

Offene Stellen. Straßenbahn. Zeugniss. Wir suchen zum sofortigen Eintritt für unsere Werkstätte gelernte Eisenarbeiter u. Schlosser. Mannheim, 20. Sept. 1916. Straßenbahnamt. 21441.

Antiliches Derkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. Antiliches Derkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. Antiliches Derkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim.

Speiseöl betr. Die Verfertigung von Speiseöl wird durch die Verfertigung von Speiseöl... Speiseöl betr. Die Verfertigung von Speiseöl wird durch die Verfertigung von Speiseöl...

Speiseöl betr. Die Verfertigung von Speiseöl wird durch die Verfertigung von Speiseöl... Speiseöl betr. Die Verfertigung von Speiseöl wird durch die Verfertigung von Speiseöl...

Speiseöl betr. Die Verfertigung von Speiseöl wird durch die Verfertigung von Speiseöl... Speiseöl betr. Die Verfertigung von Speiseöl wird durch die Verfertigung von Speiseöl...

Speiseöl betr. Die Verfertigung von Speiseöl wird durch die Verfertigung von Speiseöl... Speiseöl betr. Die Verfertigung von Speiseöl wird durch die Verfertigung von Speiseöl...

Speiseöl betr. Die Verfertigung von Speiseöl wird durch die Verfertigung von Speiseöl... Speiseöl betr. Die Verfertigung von Speiseöl wird durch die Verfertigung von Speiseöl...

Speiseöl betr. Die Verfertigung von Speiseöl wird durch die Verfertigung von Speiseöl... Speiseöl betr. Die Verfertigung von Speiseöl wird durch die Verfertigung von Speiseöl...

Speiseöl betr. Die Verfertigung von Speiseöl wird durch die Verfertigung von Speiseöl... Speiseöl betr. Die Verfertigung von Speiseöl wird durch die Verfertigung von Speiseöl...



